

gang 12 Uhr  
von 2 Uhr  
27 Uhr Früh  
mit in Arab  
2 Uhr 59 Uhr  
Uhr 39 Uhr  
Min. Nach  
Bis 7 Uhr  
ch 2 Uhr  
Nachmittags  
Petrozöfny  
emischer  
Bis 2 Uhr  
1 Uhr 3 Uhr  
von 2 Uhr  
ags.  
von Bajba  
Sommerfrühe  
6 Uhr 7 Uhr  
Abgang von  
mittags  
Ankunft  
von Gwetes  
6 Uhr 5 Uhr  
Abgang von  
c) Ge-  
in Gwetes  
Abgang  
Früh  
Sommerfrühe  
Abgang  
Uhr 52 Uhr  
Uhr 45 Uhr  
Abgang von  
ags. — Im  
Sommerfrühe  
Abgang von  
Abgang  
dieser unter  
Abgang  
im. — Im  
Sommerfrühe  
Abgang von  
Abgang  
gang 4 Uhr  
e) ange-  
n Maros-  
on Bistritz  
nos.

Erhebt sich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

Table with subscription rates for different regions and durations. Includes 'in loco' and 'im Ausland' sections.

General-Abonnements-Bureau: In Meltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Aßkritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 198.

Hermannstadt, Dienstag den 26. August 1890.

106. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung  
vereinigt mit dem  
Siebenbürger Boten.

Insertate  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Bintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppolik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallak,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Danke & Co.  
Insertionspreis:  
Der Raum einer einseitigen  
Gardonzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 Kr., das  
zweite Mal 6 Kr., das dritte Mal  
5 Kr. 8 H., ercl. der Stempel-  
gebühr à 30 Kr.

Friedliche Melodien.

Wäre Rußland ein freier Staat in modernem Sinne, wäre es ge-  
flattet, die jeweiligen Kundgebungen der Presse dieses riesigen Reiches als  
Ausdruck der wahren, unverfälschten und unabhängigen Volksmeinung  
hinzunehmen, so müßte man, nach den Erörterungen, welche die russischen  
Zeitungen der Kaiser-Entree in Narwa widmen, an einen überaus erfreu-  
lichen Umschwung der Gesinnungen und Empfindungen unserer Nachbarn  
im Norden glauben. Seit vierzehn Tagen ungefähr — es ließe sich das  
Datum bestänig auf den Zeitpunkt zurückführen, da Kaiser Wilhelm sich  
zum Besuch des Czaren anbot — seit dieser Zeit ist in den russischen  
Journalen Nichts mehr über die Tücke und Rachlosigkeit der Deutschen zu  
lesen. Auch ist dem Deutschen Reich in dieser Zwischenzeit von den  
russischen Zeitungen kein einziges Mal mit dem wilden Nachschrei der Kosaken,  
Tataren und Bajakiren gedroht worden. Im Gegentheile. Statt der  
Kriegstrompete blasen die russischen Publicisten nun unausgesetzt Klöten  
und Schalmeien, fließt eitel Sonnig von den sonst so sehr schwefeligen Lippen  
der Herolde der öffentlichen Meinung in Rußland.

Rußland denke nicht an den Krieg, Rußland wolle überhaupt  
Deutschland Nichts anhaben, möchte am liebsten in trauter Eintracht  
Lämmlein hüten auf grüner Weide mit dem Nachbar.  
Das Alles klingt so wunderschön! Es geht dem Westeuropäer die  
Versicherung so überaus wohl in's Gehör, daß Rußland den Frieden  
ehrlich erstrebt. Wer brauchte noch wegen der Gefahren des Krieges sich  
zu ängstigen, wenn einmal Rußland den Frieden wollte! Wozu brauchen  
dann noch die Völker Europas den besten Theil ihrer Schweiszerfrüchte auf  
Wehr und Rüstung aufzuwenden, wozu die Mühe ihrer Manneskraft in  
dieser schier erdrückende Rüstung hineinzuzuwängen, wenn es einmal sicher  
stünde, daß Rußland sich rückhaltlos seiner innern Mission zuwendet, sich  
beachtet mit dem, was es hat, nicht mehr im Besitze Anderer eine  
kränkelnde Herausforderung erblickt mag! Denn diesem Anderen fällt es  
doch wahrlich im Traume nicht ein, Rußland sonst irgend einen Tort  
anzuthun. Der ewige Friede wäre sofort besiegelt! Europa könnte Schild  
und Speer in den Winkel stellen, die Millionen und Aber-Millionen  
Streiter in die Werkstätten, auf's Ackerfeld hinaus entlassen, die Kanonen  
in die Scheidemünze umschmelzen, deren ein jeder der europäischen Staaten  
mehr oder weniger dringend brauchen könnte!

Wenn nur diesem Friedensgebimmel der russischen Zeitungen zu trauen  
wäre! Wenn nur russische Zeitungstimmen, als Offenbarungen einer  
freien, unabhängigen Volksmeinung, wie gesagt, aufgefaßt werden dürften!  
Aber da liegt eben der Pudel begraben! Der Publicist in Rußland  
darf — wie aller Welt wohlbekannt — nur diejenige Meinung zum Aus-  
druck bringen, welche der hohen Obrigkeit genehm ist. Wenn der russischen  
Presse daher für den Augenblick, da der mächtige Beherrscher des Deutschen  
Reiches als Gast des Czaren auf russischem Boden weilt, anbefohlen wurde,  
„Schönkind“ zu machen vis-à-vis von Deutschland, so ist dieser plötzliche  
Wechsel in der Rhythmologie weit entfernt, Vertrauen zu erwecken, vielmehr  
geeignet, die frühere, recht abstoßende Bissigkeit der russischen Presse  
zu rufen. Es drängt sich nämlich Jedermann unwillkürlich die Frage auf,  
warum dürften — oder mußten? — jene dormalen so lieblich süß  
flötenden Musikanten vor etwa vierzehn Tagen noch solch' gräßliche Kagen-  
musik dem deutschen Nachbar darbringen? Nicht nur, daß der Gedanke  
an die rückfällige Strenge und Allmacht der russischen Presse für die  
Meinungsäußerungen der streng genommen nicht livrirten russischen Presse  
an sich um allen Credit bringt, die früheren bodenlosen Gefährlichkeiten dieser  
sol-disant unabhängigen Presse benehmen auch den friedlichen Kundgebungen  
der officiellen Organe Rußlands schier allen Werth, da man weiß, in  
welchem Tone man die anderen Blätter mit Deutschland sprechen läßt,  
wenn — der deutsche Kaiser just nicht Gast des Czaren ist!  
Jedenfalls wollen wir nicht allzu pessimistisch sein und — bis auf  
Weiteres — an eine wirkliche Bekehrung der russischen Presse glauben.

Feuilleton.

Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Ortman, Verfasser des in der „Gartenlaube“ erscheinenden  
Romane: „Robotta im Rosenhag“.

(1. Fortsetzung.)

Die Heibehaltung des kameradschaftlichen Du, welches auf der Schulbank  
gebräuchlich gewesen war, und der Mangel jeglichen Ehrtaumens über die  
Herablassung, welche schließlich doch für den Sohn des Präsidenten Loßberg  
in diesem Besuch eines Mansardenstübchens lag, mochten den eleganten  
Corpsstudenten im Grund ein wenig verbrießen, aber durch diesen Empfang  
war immerhin der Ausgangspunkt für eine zwanglose Conversation gegeben.  
„Wie sollte ich mich Deiner nicht erinnern, Immenhofen!“ rief er  
mit erheuchelter Wärme. „Hatten wir nicht auf dem Gymnasium ein still-  
schweigendes Schutz- und Trugbündniß geschlossen, bei welchem Du Dich  
für die Liebe, welche ich an Deine Feinde und Feiniger ausstehle, durch  
rechtlichaffene Unterstützung in den Wissenschaften erkenntlich zeigst. Leider  
kamst Du mir in dem Wettlauf nach der Palme des glücklich bestanden  
Abiturientenexamens um einige Semester zuvor, und wir verloren uns  
seitdem aus den Augen. Da nun der Berg nicht zum Propheten kommt,  
muß sich der Prophet wohl zum Berg bemühen! Wie geht es Dir denn,  
altes Haus?“  
Er hatte sich während dieses Geplauders sehr ungenirt auf die  
Tischkante gesetzt, während Immenhofen noch immer neben seinem Holz-  
stuhl stand.  
„Wie Du siehst, recht gut!“ antwortete er mit jenem aufrichtigen  
und gleichmüthigen Ton, der als der rechte Ausdruck seines innersten Wesens  
erschien. Loßberg machte ein etwas verdutztes Gesicht.  
„Recht gut?“ wiederholte er, indem er seinen Blick über die dürftige  
Gestalt des Andern und über die kümmerliche Einrichtung der engen Kammer

Warum sollte die gesunde Vernunft nicht einmal auch in Rußland obliegen  
können über die rohen Instincte des Fanatismus! Die russische Stadt, in  
welcher der deutsche Kaiser gegenwärtig mit dem Czaren Worte der Freundschaft  
austauscht, ist durch einen glänzenden Triumph der Civilisation über  
die Barbarei historisch berühmt geworden. Dort bei Narwa haben vor  
hundertundneunzig Jahren achttausend tapfere, kriegsgelübte Schweden  
unter Führung ihres Heldenkönigs Karl XII. bei vierzigtausend, von Peter  
dem „Großen“ befehligte Russen in die Flanke gehauen, in die Flucht  
gejagt. Wer weiß, ob nicht dem edlen Sproß des von den Geschicken so  
sehr begünstigten Zollergeschlechtes der weit höhere Ruhm beschieden ist,  
einen zweiten, unblutigen Sieg bei Narwa zu erringen, den Sieg über die  
fanatischen Triebe und wilden Leidenschaften, welche die russische Nation  
unabhängig gegen die Bollwerke des Weltfriedens anstürmen lassen. Vielleicht  
gelingt dem persönlichen Zauber des deutschen Kaisers, was allem Bemühen  
seiner Diplomatie bisher nicht geglückt, Rußlands Herrscher, das russische  
Volk von verhängnißvollen Wahnvorstellungen zu heilen und auf friedliche  
Bahnen hinzulenken! Vielleicht wird die russische Presse den Frieden  
predigen, auch — nachdem Kaiser Wilhelm heimgekehrt sein wird. Wir  
wollen's abwarten!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. August.

Das Organ des Bischofs Stroßmayer, der Agrarier „Ojbor“,  
sagt in Besprechung des Ausgleiches, daß alle österreichischen Slaven die  
Ausgleichsfrage als ihre eigene Angelegenheit betrachten und die Czechen  
moralisch unterstützen, und daß auch die Slaven außerhalb Oesterreichs  
diese Frage eifrig verfolgen sollten. Vor Allem sollten die Czechen und  
Kroaten solidarisch vorgehen, und wenn ihre Gegner vom Panславismus  
sprechen, sollte man denselben antworten: „Ja, insofern dieses Wort die  
moralische Solidarität der Slaven bedeutet, wir sind Panславisten, und  
das sollen sie sich gut merken! Hätten alle Slaven die Ausgleichsfrage als  
ihre eigene Sache betrachtet, und hätten die Czechen selbst gezeigt, daß sie  
sich auf Unterstützung und Solidarität der übrigen Slaven verlassen, so  
würde sich der Ausgleich heute anders verhalten. Man sollte daher den  
Gegnern der Slaven bei jeder Angelegenheit eines jeden Slavenstammes  
zeigen, daß hinter dem betreffenden Slavenvolke die ganze slawische Welt steht.“  
Bekanntlich wurden aus Prag Unterhandlungen zwischen Alt- und  
Jungczechen behufs einer Fusion zum gemeinsamen Vorgehen gegen den  
Ausgleich angekündigt. Wie nun verlautet, dürften diese Bemühungen  
zwar nicht eine Zustimmung der Jungczechen, aber vielleicht die Gründung  
einer Art Mittelpartei zur Folge haben, welche ihre Stellung zwischen den  
beiden bereits bestehenden Parteien auch rücksichtlich der Ausgleichsfrage  
einnehmen will. Diese neue Partei würde als Vorbildung ihrer Zu-  
kunft zum Ausgleich die Concession der czechischen internen Um-  
sprache aufstellen. Neben dem Abgeordneten Starba nennt man auch den  
Abgeordneten Adamek als Vermittler bei den Versöhnungs-Versuchen zwischen  
Jung- und Altczechen.

Nach einer Petersburger Zuschrift der „Pol. Corr.“ bezeugen die  
russischen Journale in der Beurtheilung der Kaiser-Entree eine seltene  
Einnüchternheit. Sie geben alle ihrer Freude über den Besuch Kaiser Wilhelm's  
Ausdruck und wünschen, daß ihm der herzlichste Empfang zutheil werde,  
weil sie in der Kaiserbegegnung ein wirksames Mittel zur politischen Be-  
ruhigung sehen. Der Austausch von Höflichkeiten ist in ihren Augen umso  
bedeutender und wichtiger, als Kaiser Wilhelm nach Abhüttelung der  
Vormundschaft Bismarck's als alleiniger und allmächtiger Vertreter  
Deutschlands mit dem Czar auf gleichem Fuße stehe, was bei früheren  
Begegnungen nicht der Fall war. Die neuere Entree sei daher geeignet,  
die Festigung des Friedens zu begünstigen, welcher zum großen Theile von  
der Weiterführung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Ruß-

land abhängt. Keines der Journale nimmt jedoch die Wahrscheinlichkeit  
eines speciellen Einvernehmens an, weil sie nicht glauben, daß Kaiser  
Wilhelm in der Lage sei, die Wiederherstellung der in Bulgarien verletzten  
Bestimmungen des Berliner Vertrages zu gewähren. Im Ganzen scheint  
die Sprache der russischen Presse weit mehr von dem Gefühle einfacher  
Höflichkeit und dem Wunsche nach Erhaltung des Friedens befeuert, als von  
der Aussicht und dem Verlangen nach neuen politischen Combinationen.  
Dies entspreche auch den bereits früher vermittelten Eindrücken in den  
politischen Kreisen von Petersburg.

Zum jüngsten Petersburger Briefe der „Politischen Correspondenz“  
bemerkt die „Nationalzeitung“, es wäre wunderbar, wenn man gerade jetzt  
in Rußland das Bedürfnis nach einer Redeweise, wie die des erwähnten  
Artikels hätte; das Deutsch des Artikels ist unzweifelhaft österreichisch.  
Möglich, daß etwas antirussischer Ueberreifer aus einer Wiener oder einer  
Budapester Quelle bei dem letzten und dem vorhergegangenen Briefe der  
„Politischen Correspondenz“ im Spiele ist.

Die „Post“ schreibt bei Besprechung des Kaiserbesuches in Peters-  
burg: „Nur eine Möglichkeit der Friedenserhaltung gibt es: Rußland  
muß den Aufmarsch an der deutschen und an der österreichischen Grenze  
rückgängig machen, dann können auch die deutschen und österreichisch-ungari-  
schen Gegenmaßregeln aufgehoben. Rußland betont so stark seine Friedens-  
liebe und die russische Presse läßt keinen Tag vorübergehen, ohne Rußlands  
verächtliche Gleichgiltigkeit gegen bulgarische Dinge zum hundertsten Male  
zu versichern; was will man also? Die russische Presse hat jeden deutschen  
Dienst in der bulgarischen Frage, der ihr schwerlich angetragen war, mit  
Händen und Füßen zurückgewiesen, weil sie behauptete, dann werde der  
russischen Regierung ein Gegenstand angeschlossen werden, bei einem fran-  
zösisch-deutschen Conflict neutral zu bleiben. Wir glauben, mit größter  
Sicherheit behaupten zu können, daß Deutschland einen solchen Austausch  
von Dienst und Gegendienst nicht wünscht, geschweige denn erstrebt. Wir  
wollen der russischen Regierung nicht im Mindesten ihre freie Hand bei  
kommenden französisch-deutschen Conflicten verdrängen; daß sie aber unge-  
heure Heeresmassen um unsere Grenze lagert, um für den Fall eines solchen  
Conflictcs, den Deutschland niemals herbeiführen wird, auf dem Sprunge  
zu stehen, das können wir nicht ertragen. Rußland taum den Ernst seiner  
Friedensliebe nur zeigen, wenn es auf die vederletzte Entwaffnung eingeht.“  
Statt des aufgelösten Vereines „Pro Patria“ soll unter dem  
Namen „Liga nazionale“ ein neuer Verein mit der Tendenz des alten  
gegründet werden.

Aus orleanistischer Quelle verlautet, der Deutsche Kaiser versuche  
eine Lösung der bulgarischen Frage herbeizuführen, indem er vorschlägt,  
den Prinzen Waldemar von Dänemark zum Bulgarenfürsten zu machen  
und Griechenland's Gebiet auszudehnen.

Der „Fall Mall Gazette“ zufolge wurde im englisch-portugiesischen  
Uebereinkommen die freie Schifffahrt auf dem Zambezi- und Schire-Flusse,  
sowie die Anerkennung der Rechte Portugals im Norden und Süden vom  
Zambezi bis Tete und Sumbo festgelegt. Die bergigen Gebiete am Schire  
werden England zugesichert. Die dem englischen Einflusse unterstehende  
Schäre erstreckt sich in einer Zone des fortlaufenden Gebietes von Süden  
nach Norden. Das portugiesische Territorium und Mozambique geht bis  
zum Rovuma, bis Blantyre und bis Zambezi. Die Colonie Angola dehnt  
sich nach dem Innern bis Zambezi aus.

Ein Bericht der „Pol. Corr.“ aus Skutari d'Albania führt aus,  
daß die Lage der christlichen Bevölkerung in Skutari sich unter dem Regime  
des gegenwärtigen Generalgouverneurs Bahri Pascha namentlich in der  
jüngsten Zeit bedeutend verschlechtert habe. Bahri mache aus seiner Ab-  
neigung gegen die Christen kein Hehl und ermüthige durch seine Haltung  
die Mohamedaner zu geringfügiger, rücksichtsloser Behandlung ihrer  
christlichen Mitbürger. Trotz des bestehenden Verbotes des Waffentragens  
sei es den Mohamedanern gestattet, in Skutari bewaffnet umherzugehen,  
wodurch allein schon die Christen zu minderberechtigten Staatsbürgern

schweifen ließ. „Nun, es freut mich, wenn Du Dich in Deinen Ver-  
hältnissen wohl befindest, um so mehr, als mir das an Deiner Stelle, wie  
ich offen gestehen muß, nicht ganz leicht werden würde. Man erzählt ja  
Wunderdinge von Dir unter den Commilitonen.“

Eine ehrliche Verwunderung prägte sich in Immenhofen's Zügen aus.  
„Von mir? Ich glaube nicht, daß irgend Jemand ein Interesse  
daran hätte, sich mit meiner Person zu beschäftigen.“

„Natürlich, Du siehst von der unabharen Höhe Deiner Gelehrsamkeit  
mit überlegener Geringschätzung auf uns arme, unwissende Stümper herab.  
Es geht ein Gerücht, daß Professor Meinardus gestern in öffentlichem  
Colleg von seinem lieben Schüler Johannes Immenhofen als von einem  
neu aufgehenden leuchtenden Gestirn auf dem Gebiete der Alterthumsforschung  
gesprochen habe.“ Die blaffen, hageren Wangen des Studenten rötheten sich  
wie diejenigen eines jungen Mädchens.

„Das ist ein Scherz, Loßberg, und ich hoffe, Du wirst nicht gekommen  
sein, um mir das zu sagen.“

„Nein, das war nur ganz beiläufig. Aber man nennt Dich auch  
den Doctor Faust, weil Du insgeheim allerlei schwarze Künfte treiben sollst.  
Es wäre nicht übel, Immenhofen, wenn Du mich aus alter Freundschaft  
einmal einen Einblick thun ließeist in Deine verborgene Werkstätte.“  
Das Klang sehr harmlos und liebenswürdig; das Roth auf den Wangen  
des Andern aber wurde noch um eine Schattirung dunkler.  
„Ich weiß nicht, was ich Dir darauf antworten soll,“ sagte er  
zögernd, „denn ich fürchte fast, Du wüßtest Dich über mich lustig machen.“  
„Davor bewahre mich der Himmel! Aber es würde mich natürlich  
gewaltig freuen, wenn ich den Andern erzählen könnte, was es mit Deinem  
geheimnißvollen Laboratorium in Wirklichkeit auf sich hat.“  
Immenhofen lächelte ein wenig, und dieses Lächeln gab seinem Gesicht  
einen wahrhaft kindlichen Ausdruck.  
„Diesem Wunsche vermag ich allerdings leicht genug zu willfahren,“  
erwiderte er. „Sieh, das ist Alles!“

Er hatte eine kleine Thür zwischen zwei Bücherregalen geöffnet, und  
Loßberg's neugierige Augen blickten in einen winzig kleinen Nebenraum,

dessen hintere Wand durch die schrägen Dachbalken gebildet wurde, und der  
trotz seiner geringen Ausdehnung doch Platz genug für eine Art von Drehschub  
gewährt hatte, während ringsumher auf schmalen Bandbreitern allerlei  
merkwürdige kleine Apparate standen.

„Ich hatte immer eine gewisse Vorliebe für die Physik,“ fuhr  
Immenhofen halb erklärend und halb entschuldigend fort, „und wenn mich  
auch mein eigentliches Studium sehr weit von diesem wissenschaftlichen  
Gebiete entfernt, so finde ich doch Zeit genug, hier und da der alten Lieb-  
haberei nachzugehen.“

Der Corpsstudent war näher herantreten und nahm einen der  
zierlichen, fast nur aus einem Gewirr von Messingrädern bestehenden  
Gegenstände herab.

„Alle Wetter,“ sagte er, „was für ein unheimliches Ding ist denn das?“  
„Das Modell einer Spinnmaschine!“ war die beinahe schüchternen  
Antwort.

„Und das hast Du doch nicht etwa selbst zusammengebohrt?“  
„O, es ist nicht so schwer, als es scheint! Ich hatte eine derartige  
Maschine in Thätigkeit gesehen, und da mir das Princip bekannt war, auf  
welchem ihre Construction beruhte, so versuchte ich zu meinem Vergnügen,  
den Mechanismus zusammenzubringen.“

„Zu Deinem Vergnügen? Welch' ein bewundernswürdiger Mensch!  
Und dies hier? Und dies? Du wirst die Güte haben, mir alle diese schönen  
Dinge zu erklären!“

Bereitwillig leistete Immenhofen der Aufforderung Folge. Bei dem  
letzten spärlichen Lichte, welches noch durch das niedrige Giebelfenster fiel,  
zeigte er dem Andern all' die zierlichen, kunstvoll gearbeiteten Modelle,  
von denen er sogar das eine und das andere vermittelst einer Feder oder  
eines Spirituslämpchens in Thätigkeit setzte, um zu beweisen, daß sie ganz  
wie die großen Maschinen ihre Functionen verrichteten. Und Loßberg  
hörte seinen Erklärungen scheinbar mit der größten Aufmerksamkeit zu, ihn  
hier und da durch einen Ausruf des Staumens oder der Bewunderung  
unterbrechend. Bald aber machte die rasch hereinbrechende Dunkelheit dieser  
Art der Unterhaltung ein Ende, und als Immenhofen sich anschickte, die

zweiter Classe herabgedrückt erscheinen. Von diesem moralischen Effecte abgesehen, machen die Mohamedaner von ihren Waffen thätiglichen Gebrauch, um Christen einzuschüchtern und Erpressungen an diesen auszuüben.

In der „Daily News“ beginnt wieder ein lustiger Krieg gegen die Türkei ganz nach dem berühmten Muster der bulgarischen Gravamanten. Jetzt verlegt man den Schauplatz der Gräueltaten nach Erzerum; dort sollen die Muselmanen wieder einmal ganz schauerhaft wüthen gegen die Christen.

Wie es um die Wahrheit dieser Darstellung beschaffen ist, braucht nicht gesagt zu werden; Gläubige wird das Blatt unter unbefangenen Leuten nicht finden. Allein bezeichnend ist es immerhin, daß die Organe, welche Herrn Gladstone nahe stehen, von der alten Praxis der Türkei nicht lassen wollen.

Aus Frankreich.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Zur Vereinerung des Stoffs der politischen Blätter haben die Pariser bonapartistischen Comités wie alljährlich am 15. August das „Fest des Kaisers“ in ihrem bekannten Versammlungslocale, dem Saal Bagram, feierlich begangen.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

schaffen. Um die französische Marine ist es, Bange zu Folge, sehr schlimm bestellt. Die Ausrüstung derselben sei gänzlich unzureichend; auch die Schiffe seien, weil man den mit ihrem Bau beauftragten Gesellschaften zu lange Fristen für die Ausführung der ihnen überwiesenen Arbeiten gewähre, den an sie zu stellenden Anforderungen nicht gewachsen.

Die „Estafette“ veröffentlicht in den letzten Tagen Briefe aus Elshaj-Lotbringen, denen zufolge auf's Neue Truppen-Anhäufungen an der Grenze seitens der Deutschen zu constatiren seien. Es sollen diesem Blatte zufolge nicht nur die Truppen, welche zur Bildung des neuen Armee Corps erforderlich seien, die Garnisonen in den Reichslanden verstärken, sondern außerdem mehrere Jägerbataillone in die Reichslande gezogen werden und zwar, was besonders zu Bedenken Veranlassung gäbe, ganz nahe der Grenze nach Altirch und Sainte Marie aus Mines gelegt werden.

Der Feldzug, welcher von einigen Madrider Journalen gegen Frankreich wegen seiner Haltung dem Sultanat Marocco gegenüber geführt wird, erregt in Paris nachhaltiges und unangenehmes Aufsehen. Man fürchtet, daß Spanien, welches bisher der französischen Republik gegenüber eine sympathische Haltung eingenommen, wegen dieser maroccanischen Frage sich den mitteleuropäischen Mächten anschließen werde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. August.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Dem „Journal des Débats“ zufolge überreichte der österreichisch-ungarische Gesandtschaftsträger dem Präsidenten Carnot ein Schreiben des Kaisers und Königs Franz Joseph, in welchem die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator angezeigt wird.

Der dänische Kronprinz Christian Friedrich, welcher in strengstem Incognito eines Grafen Kronborg reist, ist am 23. d. aus Junsbrunn in Wien eingetroffen.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

Die Kammer wird sich sofort nach den Ferien mit dem Bericht der Commission zu beschäftigen haben, welche zur Untersuchung der Ursachen, die die letzten furchtbaren Grubenkatastrophen in Saint Etienne herbeigeführt haben, nach der Unglücksstätte entsandt worden ist.

(Schulnachricht.) Anlässlich des nahenden neuen Schuljahres gibt die Direction des Hermannstädter k. ung. Staats-Ober-Gymnasiums Folgendes bekannt: 1. Das Schuljahr 1890/91 beginnt mit 1. September 1890. — 2. Schüler, die in die erste Classe aufgenommen zu werden wünschen, haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Bevollmächtigten zwischen dem 28. August und 3. September bei der Direction zu erscheinen, die erfolgte Zurücklegung des neunten Lebensjahres durch Geburts- oder Taufschein nachzuweisen, das Zeugnis über Vollendung der vierten Elementar-Schulklasse beizubringen oder in Ermangelung dessen die Aufnahmsprüfung zu bestehen.

(Schulnachricht.) An der hiesigen Mädchen-Schule der Ursulinen findet die Aufnahme der Schülerinnen vom 29. August bis 5. September statt. Hierbei sind Tauf- und Taufschein vorzulegen. Die Nachprüfungen werden Anfangs September abgehalten. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 9. September.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

(Concert Schulz.) Das vom Cellisten Herrn Jul. Schulz, Orchestermitglied des Rudolfsplatzes, im Opernhaus, am 23. d. im Glaspalast des „Hermannsgartens“ unter Mitwirkung des Fr. L. Zacherides, der Herren J. Albrich, M. Koci, M. Kloss und des Gesangsvereines „Typografia“ veranstaltete Concert (bei gedeckten Tischen) war eine ganz gut gelungene Aufführung und erwarb dem Concertgeber, sowie den Mitwirkenden beifällige Anerkennung.

Extrem... Ebe... wurden... über... 19... vorauf... wurde... schlen... haben... Kreuz... Hofen... Bodenk... eine W... Silberne... Strohba... übergeb... in Mar... daß der... stad... der hie... forsch... dem k... hosen... mit H... am 17... Paf... gebotene... bei der... der Fra... gran... gegen g... Ueberna... folgenden... siebenbü... (Associa... ist folgen... kumst im... gr.-kath... präside... städtisch... Gasthaus... Bitriof... ihr Jung... heißt, 3... einem b... schuldig... hierüber... schon am... fragliche... ahnen zu... Media... sowie der... raschen u... schließlich... Schindels... Förderun... katolisch... gründet u... breitet, d... daß der... Klausenbu... egitiren, (nicht bere... nur Schu... kommt de... zur Berh... Todor J... Jahre be... den Postk... zu lebens... 21. d. de... Alexander... unglückl... mit deren... geleitet w... der Zigeu... vor der... sich in's G... arbeit bau... alter, über... Würde, b... und er a... förderte, k... gewungen, Hochzeite... seines Bo... 22. d. m... aus dem... Marfches... Freiherr v... Militär i... hatte sich... bösmische... abmarfch... sie die W... sich vor d... dürften d... mehrere d... aus der U... die freie U... den Aufm... eines moho...

Schuljahres... 1911 beginnt... die Aufnahme...

Stern desselben u. s. w. ausgebracht. Nach dem Mahle reiste das junge Ehepaar nach Torda. (Erträge Einbrecher.) Ende Juli und Anfang August 1. J. wurden im erw. Seminargebäude mehrere Einbruchsdiebstähle verübt.

Esatos. Die bösnische Wachcompagnie, welche unter Commando des Hauptmannes Dobritsch stand, rückte zehn Minuten vor 1 Uhr an; gleichzeitig bezog eine zweite Abtheilung die äußere Burghorwache.

Kriegsschauplätze zurückgelegt und gilt als geborener Vertreter echt kausatischen Reitergeistes. Er wie sein Gegner Struffoff sind begeisterte Anhänger der Kriegspartei. (In die Luft geflogen.) Die Regierungs-Pulverfabrik in Waltham-Cross, unweit London, flog am 22. d. Morgens 7 Uhr in die Luft.

Table with financial data: Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours, Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours. Columns include stock names and prices.

**Tabelle**

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim Personen-, Omnibus- und gemischten, Preis per Stück in-clusive Manipulations-Gebühr in Gulden ö. B., Zone nach Kilometer, Preis per Stück in-clusive Manipulations-Gebühr in Kilogramm. Includes sub-sections a) Raikbar-Verkehr and b) Zonen-Verkehr.

**Stationen**

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, Kilometer, Station, Zone, Kilometer, Station, Zone. Lists various stations like Visakna (Salzburg), Földvár (Marienburg), Maros-Vásárhely, etc.

M.-Z. 8107/1890.

[683] 2-2

Z. 3094/1890.

[684] 1-3

**Rundmachung.**

Zur Verhandlung des Antrages wegen Ankauf der alten Sacristie bei der Ursulinen-Kirche in der Reispurgasse und des Grundes, worauf dieselbe steht, ist die Sitzung der Stadtvertretung für Montag den 22. September l. J., Nachmittags 4 Uhr, angeordnet worden, wovon gemäß §. 110 des XXII. G.-M. ex 1886 hiemit die Bekanntmachung geschieht.

Hermannstadt, am 19. August 1890.

Der Magistrat.

**Rundmachung.**

Angehts des Umstandes, daß der Eisenbahndamm und insbesondere die Strecke zwischen Bahnhof-Freianstalt und Wächterhaus Nr. 25 von Vielen als Gehweg benützt wird, wird darauf aufmerksam gemacht, daß dies verboten ist und daß Uebertretungen dieses Verbotes künftighin bestraft werden.

Hermannstadt, 20. August 1890.

Die Stadthauptmannschaft.

**Zahnarzt C. Zinz**

ordinirt 677) 5-6 Wiesengasse Nr. 29, von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

**Rothwein!**

Echt Ofter Adelsberger bester Qualität empfiehlt Emil Kirscher, Heltaurgasse. [685] 1-2

**Brieflich**

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gebärmutter-, und insbesondere Manneschwäche, Rückenmark-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injektion bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

**Dr. Hartmann,**

Chef-Arzt des von der hohen k. u. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessionirten Wiener allgemeinen Krankenhauses, gewähltes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Spezialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. — Belegende Brochüre von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugewendet. [254] 64

Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

**KWIZDA'S** f. u. k. aussch. priv. **Restitutions-Fluid** (Washwasser) für Pferde. Daselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr. Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — 1 Büchle fl. 1.25. Kwizda's Hufkitt, funktionelles Hufhorn. — 1 Stange 80 kr. Kwizda's Waschseife für Hausstiere, in Stücken zu 40 kr., in Blechboxen à 80 kr. und fl. 1.60. Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie. Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publicum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Tägliche Postverendung per Nachnahme durch das Haupt-Depôt: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, f. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate. [897] 15-15

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA** DER **RR. PP. BENEDICTINER** der ABTEI von SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884 Die höchsten Auszeichnungen **ERFUNDEN im Jahre 1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD \* Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund er hält. \* Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind. Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Segny General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX** Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen. [85] 51-156

**Institut Laehne, Oedenburg.** 4 Normal- und 6 Gymnasial-Classen mit Deffentlichkeitsrecht. Vorbereitung für die Realschule. Neue Jöglinge werden auch für die Ferienmonate Juli, August aufgenommen. Programme, Prospective und jede weitere Auskunft durch die Direction. [476] 9-12

**Kemmerich's Fleisch-Pepton** ist das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen. **Kemmerich's** Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton, cond. Bouillon. „Das Beste ist stets das Billigste.“ **Kemmerich's cond. Bouillon** ist jeder sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen. **Kemmerich's** Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen. **Kemmerich's** Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton, cond. Bouillon. **Kemmerich's** Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton, cond. Bouillon. [588] 6-10

erschiel... der Tage na... Pränun... Ganzjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Aufsch... Ganz m... Einzel... Mit Pa... in... Halbjährig... Vierteljährig... im... Halbjährig... Vierteljährig... für die Red... Adolf... Manuscrite... gefüllt; unte... Filial-Ab... Nro... Ca... allerlei... bringen m... vermögen... lofigkeit... tinentis zu... stehlichen... Berlebes... den gleich... eine Verfü... lichen Schil... verirken... Zweck des... im Intere... Verhältnis... so ungesch... ebenjo ber... forderliche... Pferd beim... Verionen s... der Kaiser... glücklicher... eignet, selb... Theil des... russischen... Der... Beschäftig... viel Ehre... wird. Es... kennzeichn... Kaiser in... Kaiser Wilh... auf einer... wenn dies... eng begren... würde. Ad... daß daselb... nach feinen... welche der... gegen Deut... und Entr... Und... ferenzprojec... Anregung... mit dem in... einem wege... lancirten G... der Wuth i... souffliren... sehr er alle... in den euro... derzeit noch... ciftliche Akt... bildet das... kosten verbil... Großen in... frage auch... tage, und... Reichszanzler